

# Das Bamberger Modell einer sozialraumorientierten Werkstatt

Die Lebenshilfe Bamberg hat mit Integra MENSCH neben ihren klassischen Werkstätten eine neue Form der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen entwickelt.

Integra MENSCH unterscheidet sich von der herkömmlichen Werkstattarbeit dadurch, dass sie keine Gruppenräume mit festgelegten Arbeitsangeboten vorhält. Vielmehr stellen für Integra MENSCH grundsätzlich jede Branche und alle im Gemeinwesen vorhandenen Betriebe und Einrichtungen potentielle Beschäftigungsmöglichkeiten dar. Dadurch lassen sich eine Fülle von Wahlmöglichkeiten finden, die sich in traditionellen Produktionsräumen von Werkstätten nicht annähernd nachbilden lassen. Dieses Vorgehen findet man zunehmend auch in sog. „virtuellen Werkstätten“ oder auf ausgelagerten Werkstattarbeitsplätzen.

## **Eine Region wird aktiv: „Bamberg bewegt“**

Der Bamberger Ansatz will aber mehr: Integra MENSCH versucht unter dem Schutz und den Errungenschaften des Werkstättenrechts den in der UN-Konvention nachdrücklich geforderten Anspruch auf Inklusion und vollständiger Teilhabe umzusetzen. Sie nimmt die Menschen mit und ohne Behinderung in die Verantwortung. Sie sollen gemeinsam ernst machen mit der Integration und Strukturen entwickeln, die perspektivisch auch Inklusion ermöglichen. Nach diesem Verständnis organisiert Integra MENSCH keine ausgelagerten WfbM-Arbeitsplätze mehr, sondern gemeindenahere Arbeitsplätze. Sie unterscheiden sich dadurch, dass der Ausgangspunkt immer die Gemeinde oder der Stadtteil ist und nicht mehr der „Sonderort“ Werkstatt. Selektive Maßnahmen werden bewusst vermieden. Das Vorgehen basiert auf einem an der Universität Bamberg von Prof. Dr. Gudrun Cyprian und Kollegen entwickelten Handlungsansatz der Sozialraumorientierung. Das Bamberger Modell gliedert sich in vier verschiedene Arbeitsebenen – dem SONI-Modell.

## **Sozialstrukturell-sozialpolitische Ebene:**

Man kann davon ausgehen, dass die Mehrzahl der derzeitigen Arbeitgeber in ihrer schulischen und beruflichen Biografie kaum Kontakt mit Menschen mit Behinderungen hat. Im gegenseitigen Umgang existiert so auf beiden Seiten ein gehöriges Maß an Unsicherheit. Integra MENSCH bindet deshalb die lokalen Meinungsbildner aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Schulen und Kirchen durch aktive Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen ein, um den BürgerInnen und Unternehmen den Anspruch von Menschen mit Behinderung auf Partizipation und Inklusion bewusst zu machen.

## **Organisationsebene der Werkstätten für behinderte Menschen:**

Integra MENSCH hinterfragt die vorhandene organisatorische Ordnung der Werkstätten von den Bedürfnissen und dem Willen der Adressaten her: Was wollen wir als Organisation bewirken? Es geht hier um einen Paradigmenwechsel aus der instituti-

onellen Systemlogik der eigenen (Sonder-)Einrichtung hin zur Subjektlogik, um passende individuelle gemeinwesenbezogene Teilhabelösungen zu finden. Gefordert sind flexible Organisationsstrukturen sowie ein hohes Maß an Kommunikations- und Reflektionsfähigkeit der Fachkräfte, um Such- und Passungsaufgaben mit Personen aus dem sozialräumlichen Umfeld der Adressaten organisieren zu können.

### **Netzwerke:**

Hier geht es um Stärkung bzw. Aufbau vorhandener oder herstellbarer Beziehungen der Kooperation, des Vertrauens und der Solidarität zwischen behinderten Menschen, ihren Angehörigen, Freunden, Nachbarn, örtlichen Vereinen, Betrieben usw. in ihrem sozialen Nahraum. Das Dorf oder der Stadtteil, in dem Menschen mit Behinderungen leben, ist häufig ein Ort, in dem sich Benachteiligungen manifestieren. Es ist aber auch der Raum, wo sich Ressourcen von Adressaten verdichten. Integra MENSCH nutzt diesen Gestaltungsraum, sowohl um die persönlichen Netzwerke der Adressaten gezielt zu erweitern, als auch um gemeindeinterne oder branchenspezifische Netzwerke für eine gemeindenahere Teilhabe zu gewinnen.

### **Individuelle Ebene:**

Bezugspunkt für die Arbeitsplatzsuche und –auswahl sind konsequent die Interessen und der Wille der Beschäftigten, die ernsthafte Auseinandersetzung mit ihren Zielen, Vorstellungen und besonderen Fähigkeiten. Integra MENSCH fragt sehr sorgfältig nach, in welchem Arbeitsfeld und an welchen Orten die Menschen tätig sein wollen. Sie werden ermutigt, ihre Ziele durch das Einsetzen ihrer eigenen Kräfte und den Ressourcen ihrer eigenen Lebenswelt zu erreichen. Dies geschieht über kleine Einzelschritte und einem klaren methodischen Vorgehen, z. B. dem Einsatz von Familien- und Netzwerkkarten als Ressourcenfinder, der Bildung von persönlichen Kompetenzteams etc. Das Ziel ist, dass Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts individuell ausgerichtete Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen und für einen Menschen Verantwortung im Sinne einer Patenschaft übernehmen. Sie werden dabei dauerhaft durch IntegrationsbegleiterInnen von Integra MENSCH unterstützt.

### **Fazit**

Mit dem gesellschaftspolitischen Bewusstsein der UN-Konvention soll Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit Behinderungen dort möglich sein, wo auch Menschen ohne Unterstützungsbedarf arbeiten. Für diese Form der Teilhabe ist keinesfalls der Träger der Behindertenhilfe alleine zuständig, vielmehr muss die Gesellschaft insgesamt dafür Sorge tragen. Durch das Patenschaftskonzept von Integra MENSCH wird ein Klima in der jeweiligen Gemeinde befördert, dass Menschen mit Behinderungen wahrgenommen, anerkannt und eingebunden werden. Bamberg zeigt, dass dieses optimistische Konzept tragen kann. Hier wurden in 5 Jahren 100 neue dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen. Dieses Vorgehen kann auf andere Werkstätten übertragen werden, da es klaren Prinzipien und Methoden folgt.

Kuno Eichner, 17.3.12

### **Literaturverzeichnis:**

Eichner Kuno (2011): Sozialraumorientierung – Herausforderung und Entwicklungschance für die WfbM. In: Fischer Erhard/Heger Manuela/Laubenstein Desiree: Perspektiven beruflicher Teilhabe. Athena Verlag Oberhausen

Basener, Dieter/Häußler Silke (2008): Bamberg bewegt. Integration in den Arbeitsmarkt. Eine Region wird aktiv. 53 Grad Nord Verlag Hamburg.

Cyprian Gudrun/Früchtel Frank/Budde Wolfgang (2007): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook. Theoretische Grundlagen. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden.

Cyprian Gudrun/Früchtel Frank/Budde Wolfgang (2007): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook. Methoden und Techniken. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden.

Eichner Kuno (2007): Sozialraumorientierung – Integration durch Patenschaft. In: Bundesvereinigung für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.: Handbuch für Werkstätten für Menschen mit Behinderung. I 14.